



Von Peter Fiedler

Steag sollte mit offenem Visier antreten

Es ist der klassische Konflikt zwischen gesundem Menschenverstand und Recht und Gesetz: Immer deutlicher kristallisiert sich heraus, dass auch die Steag ihr Lüner Kraftwerk erweitern will. Doch die Behörde muss so tun, als gebe es diese Pläne nicht. Weil noch kein offizieller Antrag vorliegt.

Dabei ist unstrittig, dass es für die seit Dienstag im Hansesaal laufende Debatte um das Trianel-Kraftwerk vor allem aus Sicht der Einwender eine andere Dimension bedeutet, ob in Lünen eines oder zwei Kraftwerke gebaut werden sollen. Viele Bürger werden das ähnlich sehen.

Zumal die Kraftwerksgegner der Ansicht sind, dass die Latte der Genehmigung höher läge, wenn im Verfahren zwei Kraftwerke parallel betrachtet würden. Ob das so wäre, mag dahin stehen. Allein, dass es so sein könnte, verursacht einen schalen Beigeschmack. Deshalb haben die Lüner Bürger das Recht, endlich von der Steag zu erfahren, was das Unternehmen will.

Die offizielle Verlautbarung, die Entscheidung falle erst Ende des Jahres, erscheint wenig glaubwürdig. Glaubwürdiger wirkt die Version, dass die Steag erst einmal in Ruhe des Trianel-Genehmigungsverfahrens abwarten will – um dann zu handeln.

Mich wundert, warum die Lüner Politik die Steag nicht energisch und öffentlich auffordert, endlich mit offenem Visier anzutreten. Zumal immer auf die Toleranz und Akzeptanz der Industrie durch die Bevölkerung Wert gelegt wird.

Diese Akzeptanz wird nicht gerade gefördert, wenn halb-offiziell der nächste Kraftwerksbau in der Tür steht, während man noch über den ersten verhandelt.

Das bewirkt in der Tat den Eindruck von Salomitaktik. Und irgendwann wird so ein Kraftwerksprojekt dann bei den Bürgern schlicht und einfach nicht mehr vermittelbar.

Selbst wenn zwei neue Kraftwerke die Grenzwerte einhielten. Selbst wenn objektiv kein Grund zu Ängsten bestünde. Gutachter mögen Messwerte referieren, zweifelnde Bürger zählen Kühltürme und Anlagen. Und machen sich Sorgen.

Ich persönlich bejahe in der Abwägung von Chancen und Risiken nach wie vor das Trianel-Kraftwerk, u.a. weil mich der Ansatz überzeugt, dass sich hier viele Stadtwerke Zugang zu eigener Stromversorgung verschaffen. Aber ich gebe zu: Angesichts der Steag-Pläne stellt sich langsam ein ungutes Gefühl ein nach dem Motto: Irgendwann muss es auch mal genug sein.